

- 5 C. von Ledebur, Tonkünstler-Lexicon Berlin's, Berlin 1861, S. 260.
- 6 C. Sachs, Der Berliner Instrumentenbau auf den Ausstellungen der Kgl. Preuß. Akademie der Künste 1794-1844, in: ZfI 32, 1912.
- 7 G. Stehr, Berlin als Orgelstadt, in: Acta Organologica I, 1967, S. 38-45.
- 8 Für Ch. Burney, Tagebuch, Bd. III, Hamburg 1773, S. 68 ff., waren Berliner Orgeln sicher nicht modern genug; er fand "die Orgeln zu Berlin groß, rauh von Ton und mit rauschenden Stimmen überladen".
- 9 Vgl. H. H. Steves, Der Orgelbauer Joachim Wagner, in: AfMf IV, 1939, S. 326 f.
- 10 Fr. G. Bullmann, Die rheinischen Orgelbauer Kleine-Roetzel-Nohl, Tl. II, München 1974, S. 67-83.
- 11 J. G. Meusel, Teutsches Künstlerlexikon, Lemgo 1778, Art. Marx ("Unter den vielen ansehnlichen Orgeln, die er mit großem Beyfall der Kenner gebauet ...").
- 12 J. S. Hallen, Werkstätte der heutigen Künste, Bd. III, Brandenburg und Leipzig 1764, S. 331.
- 13 Freundliche Mitteilung von KMD. D. W. Prost, Stralsund.
- 14 G. Stehr, a. a. O., S. 42.
- 15 G. Fock, Arp Schnitger und seine Schule, Kassel 1974, S. 207.
- 16 D. W. Prost, Die Stellwagenorgel in der Marienkirche zu Stralsund, in: Greifswald-Stralsunder Jahrbuch VI, Rostock 1966, S. 237 ff.
- 17 W. Haacke, Die Entwicklungsgeschichte des Orgelbaus im Lande Mecklenburg-Schwerin, Wolfenbüttel und Berlin 1935, S. 60.
- 18 Ledebur, a. a. O., S. 78 f.

Jürgen Eppelsheim

#### BERLIOZ' "PETIT SAXHORN SURAIKU"

Zwei Bände der neuen Berlioz-Gesamtausgabe - 'Les Troyens' (N. B. E. 2, 1969/70) und 'Te Deum' (N. B. E. 10, 1973) - haben auf ein kaum bekanntes und nach bisherigem Stand der Kenntnisse innerhalb des orchestralen Bereichs nur für diese beiden Werke gefordertes Instrument aufmerksam gemacht: das in der zweiten Auflage von Berlioz' 'Grand traité d'instrumentation et d'orchestration modernes' (21856) vor allem hinsichtlich seiner klanglichen Eigenschaften beschriebene "Petit saxhorn suraigu" (im 'Te Deum' kürzer "Petit saxhorn" genannt), kleinstes Glied der Saxhorn-Familie, in B-Stimmung, eine Oktave über dem Flügelhorn und unserer regulären B-Trompete stehend<sup>1</sup>. Der Herausgeber von 'Les Troyens' hat (N. B. E. 2c, S. 757) dieses Instrument mit dem Prädikat einer "especial curiosity" versehen und seine Ausführungen mit den Worten "neither a specimen nor even an illustration appears to have survived" beschlossen. Indes existiert wenigstens eine Abbildung und finden sich in Museumskatalogen, die zu den bekanntesten zählen, zwei direkte Belege. Auf diesen Sachverhalt hinzuweisen und die vermeintliche "curiosity" als durchaus reguläres Element in ein für das 19. Jahrhundert spezifisches Instrumentarium einzuordnen, ist die Absicht des vorliegenden Beitrags.

Über Berlioz hinausreichende Information bietet die als ein Ganzes betrachtete Saxhorn-Familie in ihrem primären Anwendungsgebiet, der Blasmusik, insbesondere der militärischen, welcher Sax' besondere Aktivität galt. In den frühen Belegen (1844 ff.) ist die Familie auf sechs Stimmungen beschränkt: "Soprano" in Es, "Contralto" in B, "Ténor" (später "Alto" genannt) in Es, "Baryton" in B, "Basse" in B (hinsichtlich der Rohrlänge dem Baryton gleich, jedoch weiter mensuriert und meist mit dem um eine Quarte vertiefenden und damit die chromatische Skala bis zum Grundton hinab ausdehnenden vierten Ventil versehen<sup>2</sup>), "Contrebasse" in Es; der Abstand zwischen dem Grundton der Contrebasse (Es<sub>1</sub>) und demjenigen des Soprano (es) beträgt zwei Oktaven.



Folgende Belege können hier angeführt werden:

1. G. Kastner, *Supplément au Traité général d'instrumentation*, Paris (1844). S. 36 f. findet sich die Beschreibung einer folgendermaßen zusammengesetzten "famille" Sax'scher "Bugles à trois Cylindres" (der Terminus "Saxhorn" erscheint hier noch nicht): "Petit bugle" in Es, "Bugle" in C oder B, "Bugle ténor" in F oder Es, "Bugle basse" in B, "Bugle contrebasse" in Es; daneben ist von Baß- und Kontrabaß-Bugles mit vier oder sogar fünf Ventilen die Rede<sup>3</sup>, ferner (S. 37 f.) von einer Familie "Saxo-tromba chromatique" genannter, klanglich in der Mitte zwischen Bugle und Trompete stehender Instrumente<sup>4</sup> mit drei oder vier Ventilen: "Soprano" in F oder Es, "Alto" in C oder B, "Ténor ou Baryton"<sup>5</sup> in F oder Es, "Basse" in C oder B, "Contrebasse" in F oder Es. Übereinstimmende, doch weniger ausführliche Angaben enthält das ebenfalls 1844 erschienene 'Supplément' zu Kastners 'Cours d'instrumentation', S. 3.

2. Brief des Straßburger Instrumentenmachers Finck vom 14. Oktober 1844 an Adolphe Sax (abgedruckt bei A. de Pontécoulant, *Organographie II*, Paris 1861, S. 235); erwähnt sind unter anderen Instrumenten: "Saxhorn-Soprano" in Es, "Saxhorn-Contralto" in B, "Saxhorn-Ténor" in Es, "Baryton" in B, dreiventilig, "Basse" in B, vierventilig, "Contrebasse" in Es<sup>6</sup>.

3. Dokumente zu der auf Sax' Initiative und in seinem Sinne 1845 erfolgten Reform der französischen Heeresmusik, wiedergegeben bei G. Kastner, *Manuel général de musique militaire*, Paris 1848, S. 266, 268 f., 273-275, 292 f., 300 f. (Die hier erstmals genannte, als Waldhornersatz der Musik berittener Truppen zugeordnete Zwischengröße in As, einen Ganzton tiefer als der Contralto in B, kann in unserem Zusammenhang außer Betracht bleiben.)

4. Kastner, *Manuel général* ..., Abbildungsteil:

a) (Pl[anche]. XX) vierventilige Saxhorns: "Soprano" in Es, "Contralto" in B, "Ténor" in Es, "Basse" in B, "Contrebasse" in Es.

b) (Pl. XXII) dreiventilige Saxhorns: "Soprano" in Es, "Contralto" in B, "Ténor" in Es, "Basse" in B, dazu eine vierventilige "basse (et au besoin contre-basse)" in B.

c) (Pl. XXIII) dreiventilige, in konstruktiver Hinsicht von den in Pl. XXII gezeigten abweichende Saxhorns: "Soprano" in Es, "Contralto" in B mit Setzstück bzw. Bogen für A- und As-Stimmung, "Saxhorn" in As, "Ténor" in Es, "basse et contre-basse" in F mit Es-Bogen, "même instrument" in Es. (Hinsichtlich der hier fehlenden, "presque toujours" mit vier Ventilen ausgestatteten Basse in B verweist Kastner auf Pl. XX.)

d) (Pl. XXI) dreiventilige Saxotrombas, "instruments de proportions nouvelles tenant le milieu, pour la qualité de son, entre le Bugle, l'Ophicléide et le Cornet, la Trompette et le Trombone": "Soprano" in Es, "Contralto" in B, "alto-ténor" in Es, "Saxotromba" in F mit E- und Es-Bogen "pour faire la partie de cor dans la musique de cavalerie", "Baryton" in B mit [As-] Bogen, "basse (et au besoin contre-basse)" in Es.

Auch die außermilitärisch, in der Bühnenmusik der Pariser Oper, verwendeten kompakten Blechbläserchöre Meyerbeers ('Le Prophète', 1849<sup>7</sup>) und Halévy's ('Le Juif errant', 1852<sup>8</sup>) weisen keine anderen als die sechs oben genannten Stimmlagen auf.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts vollzieht sich, ganz in Übereinstimmung mit allgemeinen Tendenzen des damaligen Instrumentenbaus und der instrumentalen Komposition, eine Erweiterung der Saxhorn-Familie nach beiden Richtungen: 1852 erscheint in einer von Sax projektierten neuen Militärmusikformation<sup>9</sup> die "Contrebasse" in B (Grundton B<sub>2</sub>), eine Quart unter dem Es-Kontrabaß<sup>10</sup>; aus dem Jahre 1854 stammt der früheste genau datierbare Beleg für das von Berlioz "Petit saxhorn suraigu" bzw. "Petit saxhorn" genannte Instrument, in B-Stimmung (Grundton b), eine Quint über dem Soprano in Es<sup>11</sup>. Die diesen Beleg überliefernde Quelle gehört in die Kategorie derjenigen, deren Kenntnis (wie im vorliegenden Falle) eher freundlicher Zufall als planmäßiges Suchen vermittelt: ein Vorbereitungsbüchlein für die Laufbahn des Militärkapellmeisters (A. Elwart, *Manuel des aspirants aux grades de sous-chef et de musique de l'armée*, Paris 1861). Im Zusammenhang der 1854 ergangenen, bei Elwart S. 73 ff. im Abdruck wiedergegebenen Verfügungen über die Musik der Garde impériale Napo-



leons III. findet sich (S. 82) eine Besetzungstabelle, die in der Rubrik "Troupes à cheval" – und nur dort – "1 Petit saxhorn aigu en si bémol" verzeichnet. Die Beschränkung auf berittene Musiken kommt nicht von ungefähr: der ihnen eigenen reinen Blechbläserbesetzung fehlt mit den Holzblasinstrumenten der Tonbereich von Piccoloflöte und Klarinetten hoher Stimmung; so hatte diese Besetzungsart stets als erste die hohen und höchsten Lagen des Blechblasinstrumentariums aufzuweisen.

Ein erneutes Dekret vom 26. März 1860 (Abdruck bei Elwart, S. 84 f.) reduzierte die Besetzung, beließ jedoch der "Musique de troupes à cheval" ihr "Petit saxhorn aigu". Eine Abbildung desselben enthält die zweite der beiden Elwarts 'Manuel' beschließenden Faltafeln ("Types des instruments réglementaires"), die, getrennt nach "Infanterie" und "Cavalerie", in hervorragenden, maßstäblichen Zeichnungen das gesamte der neuen Vorschrift entsprechende Instrumentarium darbieten (s. Abb.). Das "Petit saxhorn aigu" steht an der Spitze einer bis zum B-Kontrabaß hinabreichenden, aus Saxhorns und Saxotrombas zusammengesetzten Gruppe<sup>12</sup>. Nicht nur alle Elemente dieser Gruppe, sondern auch die übrigen Instrumente der Kavalleriemusik ("Cornet à pistons", "Trompette à cylindres", "Trombone à pistons") zeigen die gerade, vertikale Bauform – ein eindrucksvolles Zeugnis für Sax' "grande idée d'unité"<sup>13</sup>, die sich in einheitlicher Konstruktion, einheitlicher Handhabung und einheitlicher Violinschlüssel-Notation für Instrumente gleich welcher Lage äußert<sup>14</sup>.

Unmittelbare Belege, aus Sax' eigener Werkstatt, weisen die Kataloge der Musikinstrumentensammlungen von Brüssel und Paris nach. V.-Ch. Mahillon erwähnt in der Beschreibung des unter Nr. 1269 geführten "Bugle sopranino, en si b aigu" die zusätzliche "fausse branche" (vgl. Anm. 14), Kennzeichen der bei Elwart abgebildeten aufrechten Form<sup>15</sup>; für das "Petit bugle soprano en si b" der Pariser Sammlung (Nr. 1407), das L. Pillaut<sup>16</sup> als "très petit" bezeichnet, fehlen entsprechende Hinweise.

1867 wurden die französischen Kavalleriemusiken aufgelöst<sup>17</sup>. Möglicherweise ist dies der Grund dafür, daß fortan in Frankreich das Petit saxhorn suraigu völlig dem Blick entschwindet. Kaum anders steht es um außerfranzösische Zeugnisse analoger Instrumente<sup>18</sup>. Mit zunehmender Beherrschung der hohen Lage durch die an zunehmenden Anforderungen neuerer Komposition geschulten Bläser wurde das, wie alle extrem kleinen Instrumente, diffizil zu handhabende hoch B-Instrument entbehrlicher; klingend es<sup>3</sup>, das Berlioz (Grand traité... , 1856) als höchsten – und bereits schwierigen – Ton des Petit saxhorn suraigu nennt, erreicht ein geübter Spieler ohne weiteres auf dem um eine Quinte tieferen Es-Instrument.

Berlioz' Oper 'Les Troyens' ist 1856–1858 entstanden, innerhalb des belegten Zeitraums militärischer Verwendung des Petit saxhorn suraigu, das in der triumphalen 'Marche Troyenne' des ersten Finales (N. B. E. 2a, S. 169 ff.) und in den Zitaten dieser 'Marche' im V. Akt (N. B. E. 2b, S. 670 f., 743 ff.) in Funktion tritt. Die 'Marche pour la présentation des drapeaux' am Schluß des 1855 erstmals aufgeführten 'Te Deum' (N. B. E. 10, S. 141 ff.), der einzige das Petit saxhorn suraigu erfordernde Satz dieses Werks, ist hinsichtlich ihrer Entstehungszeit ungesichert, jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor 1852 entstanden<sup>19</sup>. Im Titel beider Stücke – 'Marche ...' – klingt der Herkunftsbereich des Instruments an. Aber Berlioz bedient sich seiner nicht im Sinne der Militärmusik, nicht als einer erwünschten Aufhellung des zum Dicken und Dumpfen neigenden Klangs massierter Saxhorns nach Art von Meyerbeer und Halévy; vielmehr zeigt sich auch hier die ihn so kennzeichnende, fein differenzierte Handhabung der instrumentalen Mittel. Im 'Te Deum' tritt das Petit saxhorn suraigu als einziges Instrument seiner Familie zum regulären Blechblasinstrumentarium des Orchesters: Hörnern, Naturtrompeten, Cornets à pistons, Posaunen, Ophicléide und Tuba. Die 'Marche Troyenne' zeigt eine ähnliche Konstellation (Petit saxhorn suraigu in einer der drei Bühnenmusikgruppen zusammen mit Naturtrompeten, Cornets à pistons, Posaunen und Ophicléide), die hier um so auffälliger ist, als eine zweite, auch räumlich separierte Gruppe Saxhorns anderer Lage enthält<sup>20</sup>. Beide Male wird deutlich, wie Berlioz im Petit saxhorn suraigu anderes sieht als ein zusätzliches Element des Saxhorn-Chors: einen durch Leuchtkraft und Durchdringungsvermögen ohne Härte ausgezeichneten, die Trompete und namentlich das melodietragende Cornet à

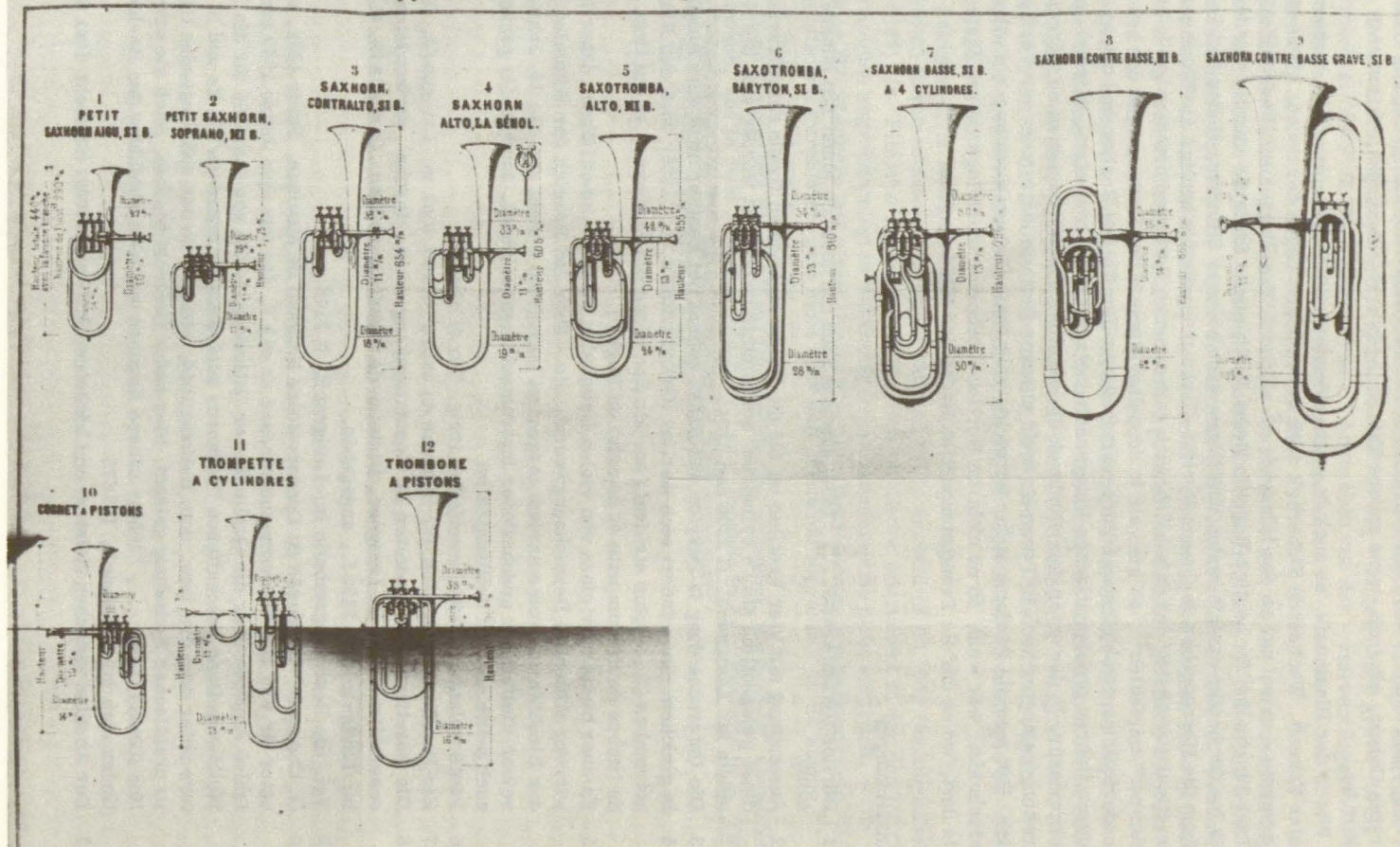


A. ELWART.  
Manuel des Aspirants.

# CAVALERIE

## Types des instruments réglementaires. (Décret du 26 Mars 1860)

E. GÉRARD & COMP<sup>ES</sup> ÉDITEURS.  
Rue de la Harpe 16. Paris.





pistons nach oben fortsetzenden hohen Diskant, der bald selbständig, bald in Oktaven zum ersten Cornet, oft auch, wenn anders Extremlagen erreicht würden, unisono mit diesem geführt ist.

Wie in der Blasmusik, so auch in solcher Sonderfunktion hatte das Petit saxhorn suraigu keine Zukunft. Wachsende Sicherheit auch in den hohen Lagen der neuen, chromatischen Trompete – es sei nur an das klingende  $c^3$  erinnert, das Wagner im 'Parsifal'-Vorspiel (Takt 29) von der für heutige Begriffe tiefen F-Trompete fordert – und die aus der Blasmusik ins Orchester eindringenden Ventiltrompeten höherer Stimmung ließen ihm keinen Raum. Wenn die Herausgeber der neuen Berlioz-Gesamtausgabe für heutige Aufführungen als "most practical substitute" des außer Gebrauch gekommenen Petit saxhorn suraigu "a high-pitched trumpet" empfehlen<sup>21</sup>, so sind sie in doppelter Hinsicht im Recht: wegen der beschriebenen Sonderfunktion des kleinsten Gliedes der Saxhorn-Familie bei Berlioz und wegen der bei sehr kurzen Rohren problematischen Unterscheidung zwischen Trompeten-, Kornett- und Bügelhornmensur. In der unter dem Eindruck eines vollendeten Virtuosen zu so allgemeiner Verbreitung gelangten hoch B-Trompete steht unserer Zeit ein Instrument zur Verfügung, das sich, läßt man die Bauform außer Betracht, vom Petit saxhorn suraigu nicht allzusehr unterscheidet; wer weiß, ob es nicht im Berlioz-Orchester einen legitimeren Platz einnähme als dort, wo es um die Trompetenpartien Bachs und Händels geht?

#### Anmerkungen

- 1 Berlioz (Grand traité..., <sup>2</sup>1856) erwähnt auch die noch um einen Ton höhere C-Stimmung.
- 2 Ausstattung mit vier Ventilen ist für die Basse in solchem Grade charakteristisch, daß diese gelegentlich als "4 cylindres" schlechthin bezeichnet wurde; vgl. die Notenbeispiele in: LavignacE, II 2202 und 2204.
- 3 Die Unterscheidung in Baryton und Basse kommt bei Kastner nicht zum Ausdruck.
- 4 In gleichem Sinne äußert sich Berlioz (Grand traité..., <sup>2</sup>1856) über den Klang der Saxotrombas ("... plus strident [sc. als der Klang der Saxhorns] et qui tient à la fois du timbre de la trompette et de celui du Bugle").
- 5 Kastner bietet hier eines von vielen Beispielen einer uneinheitlichen, daher leicht Verwirrung stiftenden Bezeichnungsweise, die – über den Bereich der Stimmlagen hinaus das Blechblasinstrumentarium insgesamt betreffend – nicht nur das 19. Jahrhundert mit seiner Vielfalt neu geschaffener Instrumente kennzeichnet, sondern (in geringerem Grade) auch heute noch zu beobachten ist.
- 6 Pontécoulant schreibt, zweifellos irrig, "en si bémol".
- 7 Ein Partiturbeispiel aus der 'Marche du sacre' findet sich in: LavignacE, II 2519.
- 8 Die Besetzung des wiederum im Zusammenhang einer 'Marche' verwendeten Bühnensembles ist bei H. Lavignac, Histoire de l'instrumentation, Paris 1878, S. 425, und in: LavignacE, II 2525 f., angegeben.
- 9 Vgl. die Besetzungstabelle in: LavignacE, II 2148.
- 10 G. Chouquet, Le Musée du Conservatoire National de Musique, Paris 1884, verzeichnet unter Nr. 688 ein "Saxhorn-contrebasse en si b", das aus dem Jahre 1849 stamme; doch fehlen Angaben über die Quelle dieser Datierung. – Die von Sax 1855 für die Pariser Weltausstellung geschaffenen "Saxhorns contrebasses bourdons" in Es und B, eine Oktave unter dem Es- bzw. dem B-Kontrabaß, können, da aus naheliegenden Gründen nie zu praktischer Bedeutung gelangt, hier außer Betracht bleiben. Auch sie erwähnt Berlioz (Grand traité..., <sup>2</sup>1856); nähere Angaben und eine Abbildung des Es-Instruments finden sich in: LavignacE, II 1675.
- 11 Der Abstand zwischen tiefstem und höchstem Saxhorn beträgt nunmehr drei Oktaven.



- 12 Saxhorns: außer dem hoch B-Instrument "Petit saxhorn soprano" in Es, "Contralto" in B, "Alto" in As, "Basse" in B, "Contrebasse" in Es, "Contre basse grave" in B; Saxotrombas: "Alto" in Es, "Baryton" in B. Abgesehen von der - vierventiligen - Basse sind alle Instrumente mit drei Ventilen versehen.
- 13 FétisB<sup>2</sup>VII, Art. Sax (Antoine-Joseph), S. 423.
- 14 Angesichts der äußerst geringen Rohrlänge von rund 650 mm ist das Petit saxhorn aigue für die vertikale Bauform wenig geeignetes Instrument; auf seine akustisch wirksamen Elemente beschränkt, würde es nur eine Höhe von 290 mm erreichen. Deshalb war im Interesse korrekter Haltung und sicherer Handhabung der Zusatz eines blinden Rohrteils (in der Abbildung "fausse branche" genannt und deutlich sichtbar) erforderlich, der die Gesamthöhe auf 440 mm brachte.
- 15 Catalogue descriptif et analytique du Musée instrumental du Conservatoire Royal de Musique de Bruxelles II, Gand<sup>2</sup>1909, S. 430. - Abbildung des Instruments bei R. Bra-gard und F. J. de Hen, Musikinstrumente aus zwei Jahrtausenden, Stuttgart 1968, S. 265, und bei G. Tintori, Gli strumenti musicali II, Torino 1971, Tav. CXVIII Fig. 2.
- 16 Le Musée du Conservatoire National de Musique, 2<sup>e</sup> supplément au catalogue de 1884, Paris 1899, S. 24.
- 17 Vgl. LavignacE, II 1457 und 2154.
- 18 C. Preite, Istrumentazione per banda, Milano 1936, erwähnt (S. 92, 94, Umfangstabelle nach S. 98) ein "Flicorno sopracuto" in B, doch ist dieses Instrument in der den Parti-turbeispielen zugrundegelegten Besetzung bezeichnenderweise nicht enthalten. - Die mit über 100 Musikern und einem denkbar reichen Instrumentarium ausgestattete "Banda" der römischen Carabinieri geht nicht über das "Flicorno soprano" in Es hinaus.
- 19 Vgl. N.B.E. 10, S. VIII f. und X f.
- 20 Auch diese Gruppe läßt die erwähnte Differenzierung erkennen. Sie besteht, abgesehen von Becken, aus je zwei Saxhorns folgender Lage: Soprano in Es, Contralto in B, Ténor in Es, Contrebasse in Es; Baryton und Basse sind ausgespart.
- 21 N.B.E. 2c, S. 757, und N.B.E. 10, S. XI.